



Schaubild 2

Schaubild 3

eines geschmälerten Umsatzes an den verschiedensten Stellen des Marktes, also vom Erzeuger zum Handel und vom Handel zum verbrauchenden Publikum, liegt mindestens zu einem sehr großen Teil an letzterem, das eine Umwälzung seiner Bedarfe durchgemacht hat und andere Warenarten stärker verbraucht als die Hausratware. Es soll an dieser Stelle nicht unsere Aufgabe sein, die gesellschaftlichen Gründe für diese Erscheinung klarzulegen, jedenfalls weist die von uns gebrachte Darstellung nach, daß man heute auf dem Gebiet des Hausrats seine Bedarfe hinter den Bedarfsdurchschnitt zurückzusetzen vermag, ohne daß offenbar die soziale Geltung dadurch beeinträchtigt würde. In späteren Veröffentlichungen werden wir auch die konjunkturelle und saisonale Entwicklung der Hausratware in den Einzelhandelsumsätzen noch eingehend darstellen.

### III. Einkommengestaltung und Handel in Hausrat

In den Schaubildern 2 und 3 haben wir die Ergebnisse unserer Untersuchungen über die Einkommengestaltung und die Entwicklung des Handels in Hausratware (speziell

für Glas, Porzellan und Steingut) dargestellt.

Hier kommen wir also zum ersten Male dem Grundproblem unserer ganzen Untersuchung nahe: festzustellen, wie sich Einkommengestaltung, d. h. natürlich Gestaltung der Kaufkraft des Konsumenten, und Umsatz in Hausratware zueinander verhalten. Wie ein genaues Studium der beiden graphischen Darstellungen zeigt, ergibt sich folgendes:

Die Übereinstimmung der beiden Kurven des Schaubilds 2 „Arbeitereinkommen und Handel“ ist äußerst frappant und zwar sowohl hinsichtlich der Grundentwicklung in den vier Jahren 1924 bis 1927 einschließlich, die in beiden Fällen deutlich aufwärts gerichtet ist, wie bezüglich der Konjunkturbewegung. Unsere im Abschnitt I geäußerte Annahme einer unmittelbaren Abhängigkeit der Umsatzentwicklung in Hausrat von der Einkommengestaltung findet hierdurch bereits eine erste Bestätigung

